

Der Harz=Bote.

Elbingeröder Zeitung.

„Der Harz-Bote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mit- tag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlichter, Elbingerode. — Fernsprecher: Nr. 19.



Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 Mk. Inserate kosten für die Stadt und das vorm. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärts 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Jfzfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 31.

Sonnabend, den 14. April 1917

51. Jahrgang.

Der Entscheidung entgegen!

Und weiter tobt der Kampf. Von neuem werfen sich die roten Massen der Feinde gegen die tapfere Wehr. Die unsere Forderungen gelten mit ihrem Verbleib bedarf von neuem verhandeln sie die Versammlung Deutschlands im Kampf der Waffen und Maschinen. Und sie haben und verlangen sie freies und „befreies“ weiter. Was ihnen bei dem tapferen, stolzen Griedenwill nicht gelang, beim „freien Amerika“ haben sie endlich erreicht. Briefen letzter Gefolgsschaft. Die ganze Welt ist wider uns und unsere tapferen Bundesgenossen aufzubecken.

Und doch: Noch nie ward Deutschland überwandern, wenn es einzig war. Gewiß, die glühende Begeisterung der ersten Kriegsmomente hat erster Begeisterung und feher Entschlossenheit Platz gemacht. Die Not der kühnen Zeit geht sich auch in der kühnen Zeit mit feinerer Gedächtnis; wir haben Entlagen und Entbehren kennen gelernt. Auch politische Wünsche regen sich wieder, politische Meinungsverschiedenheiten werden angefochten. Darin aber sind sich alle Parteien und alle Deutschen einig wie ein erlernt. Lange, daß der mahnender Krieg wieder von uns und unserer Regierung verurteilt und gewollt, noch daß seine Beendigung nach dem höchlich abgelehnten Friedensangebot in unserer Macht liegt. Also müssen wir weiter handhaben und weiter kämpfen für uns und unser Vaterland, bis die Feinde erliegen, daß sie uns nicht niederzwingen können, daß sie sich selbst zerstören, wenn sie nicht endlich den Frieden mit uns finden, den sie doch so billig haben könnten.

Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verhängen wir heute über eine frei bewegliche Frontenlinie von einer Stärke und Schlachtfähigkeit, wie sie keinem anderen Zeitpunkt des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.“ So laute Hindenburg vor wenigen Tagen zur Kennzeichnung unserer unerschütterlichen militärischen Lage.

Dieser Krieg ist aber nicht nur ein abenteuerlicher Kampf der Waffen und entsetzliche Strafe, er ist auch ein Kampf der gestählten Herzen und — der „Hilfernden Kugeln“. Letzten Endes wird die Partei den Krieg gewinnen und den Frieden erzwängen, die die härtesten Herzen hat und die ihre wirtschaftliche Kraft, die wiederum die notwendigen Mittel zur Kriegsführung entsprechen, am längsten bewahrt.

„Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Golde schlagen.“ So lautet ein höchstbedeutendes und höchstbedeutendes Wort beim letzten Reichstags. Und wiederum: „Das deutsche Volk seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Golde schlagen.“

Mit der gleichen Befürchtung, mit der die Feinde Hindenburg geniale Schachung an der Westfront beobachtet haben, lauern sie nunmehr gespannt auf die 6. deutsche Kriegsanleihe; denn sie wissen nur zu gut, wie verheerend ein ähnliches Geschehen auf ihre feindlichen Völker wirken muß. Noch keine Kriegsanleihe verbrachte darum auf die Gesamtlage einen ähnlichen entscheidenden Einfluß, wie die 6. bei der guten Ausnutzung der Friedensreaktion und Friedensschwäche unserer Gegner möglichst mehr fördert, als eine von uns erforderte finanzielle Schwäche. Denn noch immer hoffen sie, wie wenigstens wirtschaftlich niederzwingen zu können.

Am Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr wird die Zeichnung auf die letzte Kriegsanleihe stattfinden. Um allen denen, die sich der Tragweite dieser Entscheidung anleihe noch nicht in vollem Maße bewußt waren, in letzter Stunde noch Gelegenheit zum Nachdenken oder zur Erklärung ihrer Zeichnung zu geben, klieber am Sonntag, den 15. April, um Nationaltag für die Kriegsanleihe, sämtliche Zeichnungsstellen geöffnet.

Zur Abklärung all dessen, was uns bedrückt, zur Befreiung der Leben und Güter unserer Frauen, zur Erlangung glücklicher Friedensbedingungen müssen wir auch mit unseren Geldern kämpfen und sinnen!

Amtliches

Kreis Jfzfeld.

3. Nachtrag

zu der Anordnung vom 21. Dezember v. J. betreffend Kartoffelveräußerung.

1. In der obigen Anordnung vom 21. 12. v. J. und dem demnach erlassenen Nachtrage vom 6. 1. v. J. werden folgende Bestimmungen vorgenommen:

1. Jeder Kartoffelverkäufer hat auf Erfordern alle Kartoffeln abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind.

2. In belassen ihm:

a. für jeden Wirtschaftsberechtigten einschließlich des Geschäftsführers von der Wirtschaft höchstens 90 Pfund für die Zeit vom 10. April d. J. bis Ende Juli d. J.

Die Kartoffelverkäufer und ihre Wirtschaftsberechtigten erhalten fernerlich Folgendes:

1. In der Anstalt hat 12 Hektar nur 10 Hektar, bei dessen Abgabe der im Geschäftsjahre 1916 mit Kartoffeln besetzten Wirtschaft, wenn kein Bedarf für das Geschäftsjahr 1917 nicht geringer und die Verwendung zu landwirtschaftlichen Zwecken ist.

2. Für die letzten Verkäufe, also für die Nichtverkäufer, bleibt der bisherige Satz mit 5 und 10

Band wöchentlich für den Kopf betragen. Danach dürfen jedem Nichtverkäufer höchstens 80 Pfund für die obige Zeit bleiben werden. Der hierzu bedingenden Sommerarbeiten wird die bisherige Aufgabenerhöhe von 5 Pfund wöchentlich gewährt, also für die ganze obige Zeit insgesamt höchstens 160 Pfund.

3. Alle nach 1. sich ergebenden überschüssigen Kartoffelbestände sind anzulagern und an die zur Aufnahme bestimmte Stelle abzuliefern. Kartoffeln, die verfault oder auf Anforderung nicht rechtzeitig abgeliefert werden, verfallen dem Kommunalverwalter ohne Entschädigungspflicht.

4. Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

Jfzfeld, den 10. April 1917.

Der Kreisamtsführer,
v. Doetinchem.

Diese Anordnung tritt mit dem 16. d. Mts. in Kraft. Die Fälligkeit der Höchstpreise für Schwanz- und Weizen vom 8. März 1917 wird mit dem gleichen Tage aufgehoben.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 57 a. O. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1 500 Mark bestraft. Verstoßendes ist von den Gemeindebehörden sofort zur öffentlichen zu dringen. Die beteiligten Gewerbetreibenden sind darauf besonders hinzuwirken.

Jfzfeld, den 10. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes,
v. Doetinchem.

Kreis Jfzfeld,
Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für Weizengetreide.
Für die nach dem 1. d. Mts. bei der Firma

die Gemeindebehörden bis spätestens zum 16. d. Mts.

Jfzfeld, den 12. April 1917.
Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes,
v. Doetinchem.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Reichskassenscheineunterstützung

für die Hausnummern 1 bis 200 erfolgt am

Montag, den 16. d. Mts., nachmittags von 2 bis 4 Uhr

für die Hausnummern 201 bis Ende erfolgt am

Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Es wird darauf hingewiesen, daß andere Zahlungen als an den festgesetzten Tagen nicht mehr erfolgen.

Jfzfeld, den 14. April 1917.
Der Magistrat,
Polmann.

Lokales

aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 14. April 1917.

Zum Sonntag Ostertagsfesten

Mittw. 8, 20: Die Fackel haben Erben und die Bibel unter dem Himmel haben Helfer; aber das Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlegte.

So ist unser Herr über die Erde gegangen: arm und demütig, schlicht und bodenfermig. Ihm hat in den letzten seinen Bewusstseins nicht noch gefehlt, was wir am nötigsten brauchen: ein Heim. Der ist ganz arm, der keinen Platz hat, an dem er daheim ist. Das Menschen Sohn hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte.

So ist unser Herr über die Erde gegangen. Und wir? Wir haben ein Heim, wir wollen, wo für uns der Tisch gedeckt ist. Wir kommen wohl noch für morgen. Wir schicken uns an, für die kommende Erde zu arbeiten.

Wohl, es sind magerer Zeiten. Verpassen mit den Jahren vor dem Kriege erdichten sie uns sogar als sehr dürrig. Wir können nicht leben, wie wirs gewohnt waren und gerne möchten. Warum wird das münden so launig? Weil sie es nicht mehr anders konnten, als daß sie es ganz nach Wunsch hatten. Ein wenig gilt das von uns allen, auch von den Altersbeschleunigten. Wer für sich ganz beschreiben war, muss doch oft nicht für die Zeiten, die er lebt hatte. Neht wird ihm das so schwer, daß es immer nicht mehr so gehen kann, wie sein Herz es begehrt.

Magerer Zeiten sind es, und unge Einrückung heißt vor der Tür. Was hilft es, dagegen zu murren? Es muß sein! Damit ein Volk durchkommt, muß der einzelne sich beherrschen. Jenseitlich ist dem Spiel. Daran sollen wir denken. Und an das, was wir trotz allem haben. Magerer Zeiten sind es, aber trotz dem kamen wir noch immer durch. Und noch immer haben wir, da wir unser Haupt hinlegten. Wer an die Kräfte denkt, die den Menschen heilen und eine knappe Ruhe im dumpfen Unterland gestehen, wer an die Menschen denkt im Kriegsgelände, denen der Krieg alles nahm, und an für kümmerliches Leben, der fern sich drein ergaben: Ich will auf mich nehmen. Und vieles kann, wer guten Willens ist.

Jesus hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte. Er mußte den harten Weg gehen, weil sein Ziel es so ge- bot. Auch uns gebietet das große Ziel, das wir vor Augen haben, daß wir uns beherrschen. Wir wollen den Weg gehen. Und wie langsam wir doch manchmal? „Sollt uns fast ergehen, lag uns feste Rehm, und auch in den schwersten Tagen niemals der Weg liegen; denn durch Trübsal hier führt der Weg zu dir.“

Zahlen beweisen.

Zeit fast drei Jahren kämpft Deutschland gegen eine Welt von Feinden. Einzig haben unsere Truppen die an Zahl weit überlegenen Feinde in ihren eigenen Händen geschlagen. Siegreich haben unsere tapferen Soldaten das Schwertschiff bezeugt. Warum bitten unsere Feinde nicht demütig um Frieden, wenn um weilen sie unter Friedensangebot fanden zurück? Was bezieht die Hoffnung unserer Feinde, uns doch niederzwingen? Sind uns Verleumdung sind es, die die feindlichen Völker abhalten, uns, um Frieden zu bitten!

Unter dem Einfluß der englischen Regierung ist schon vor Beginn des Krieges ein Einigungsbündnis gegen Deutschland organisiert. Nichts war zu unzulänglich, nicht so schnell, noch nicht demütig um Frieden, sondern unter dem deutschen Volk angeführt und in tausenden von Zeitungen der ganzen Welt verbreitet wurde. Vor seiner Lage, selbst der gemeinen nicht, laßt England zurück. Heute weniger denn je. Nur dies eine Mittel hat die englische Regierung, unsere Feinde zusammenzuführen, um dies ein Mittel, dem Mut keine Veränderungen zu befehlen, nur dies eine Mittel, das eigene englische Volk zu täuschen. Zu den

Fortsetzung auf Seite 4.

Wenn am 15. April die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei? Denkst Du daran? Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag für die Kriegsanleihe!

Als Ehrenlag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unergreifliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherflein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!

Nun gib's zu handeln!

Geh' hin und tu' Deine Schulpflicht!

Zeichne Kriegsanleihe!

Kreis Jfzfeld. Bekanntmachung.

Auf Grund des § 49 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Weizengetreide und Weizen vom 29. Juni 1916 wird für die Abgabe von Weizen (Schwarzrot, Weißrot und Weizen) und von Weizen in dem Kreise Jfzfeld leitens der Käufer und Händler der Höchstpreis wie folgt festgesetzt:

a.	für ein Schwarzrot zu	3 Pfund	50 Pf.
b.	„ „ „ Weizenrot	6	100
c.	„ „ „ Weizenrot	325 Gramm	19
d.	„ „ „ Weizenrot	650	38
e.	„ „ „ Weizenrot	1300	76
f.	„ „ „ Weizenrot	2600	152
g.	„ „ „ Weizenrot	5200	304

Weizen u. Co. in Nordhausen zur Ablieferung von Weizen und Weizenrot wird vorerst der bisherige Höchstpreis weiter gewährt. Die Höchstpreise betragen

11,25 Mark für 1 Zentner Weizen und

19,25 „ „ 1 „ Weizen.

Jfzfeld, den 12. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes,
v. Doetinchem.

Kreis Jfzfeld.

Bekanntmachung.

Der Bedarfsmeldung von Kartoffeln.

Dem Kreise ist eine kleine Menge Kartoffeln zugewiesen. Einträge Bedarfsmeldungen sind durch

Kriegsereignisse.

31. März. Englische Marine bei Soos und West-Contina schleift ebenfalls handförmige bei Soons und Nipont. — Deutsche Verluste in der russischen Gräben bei Widd, Homogrodel, Miribaba und Melitanezi verhältnißlos gering.
1. April. Zwischen Lens und Arras scheitern starke englische Erkundungsvorhölle, während deutsche Vorhölle von Meims gelingen. Deutsche Artillerie bringen an der westlichen Front zwei Pfeilbatterien fremdem zum Abzug und bewerten Truppenlager in Gernobogen erfolgreich mit Bomben.
2. April. Im geräumten Gebiet an der Westfront liegen unsere Sicherungsstellungen dem Feinde weitere Vorteile bei. — Ein in 7 Kilometer Breite angelegter russischer Angriff vorbereitend des Itz-Tales bricht zusammen.
3. April. Englische und französische Erkundungsvorhölle bei Paupenne und vor St. Quentin verlaufen für den Feind äußerst vertheilhaft. — Hier feindliche Flugzeuge abgefahren. — Unternehmungen deutscher Störtrupps an der Ostfront und in Mascedonien haben guten Erfolg.
4. April. Französische Vorhölle westlich von St. Quentin und zwischen Soime und Die gewinnen nur schrittweise Boden. Untere planmäßig zurückgehenden Sicherungen bringen dem Feinde schwere Verluste bei. — Der russische Präsident von Tobolsk auf dem Weiler des mittleren Sioboh wird von deutschen Truppen ergriffen.
5. April. Ein reichliches Munitionslager bei Bredresse in Brand gestochen. — Bei Meims werden die Franzosen gefangen und hängen auf vielen Zeten über 800 Gefangene ein.

Von Nah und fern.

Lebensmittel in der Landwirtschaft.
Nachdem eine weitgehende Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten bereits in die Wege geleitet ist, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts bei den Bundesregierungen und die Studierenden der Landwirtschaft an den landwirtschaftlichen Hochschulen, Akademien und Universitätsinstituten, sowie die Zöglinge der Landwirtschafts- und Veterinärhochschulen zur landwirtschaftlichen Betriebslehre heranzuziehen und die Studierenden der Technischen Hochschulen und Polytechniken nach Möglichkeit zur Förderung landwirtschaftlicher Maschinen einzustellen. Die Mobilisierung der fachwissenschaftlichen akademischen Jugend ist nicht in dem Sinne gedacht, als ob eine Entziehung der Hochschulen herbeigeführt werden solle. Sie bezweckt lediglich die Heranziehung der in der Landwirtschaft verwandbaren Studierenden auf dem Wege der freiwilligen Weidung in Abereinrichtung mit dem Zivilschutzgesetz.

Verkehr gegen die Lebensmittelverordnungen. Am verflochtenen Monat März wurden in Köln wegen Verstoß gegen Lebensmittelverordnung gegen 1042 Personen das Strafverfahren eingeleitet, darunter gegen 114 wegen Freiheitsberaubung, gegen 53 Personen wegen Stelenhandels, gegen 101 Personen wegen Höchstpreisüberschreitung, gegen 103 Personen wegen Verstoß mit Verkaufsbüchsen und gegen 246 Personen wegen Verstoß gegen die Regelung durch Warenmarken und Markenstücken. Außerdem wurden 6 Personen verurteilt wegen Kriegsmünzen und Preisverstoß und 9 Personen wegen Marken- und Produktionsverstoß.

Die Wirtin von „Amden von Tharan“ ermordet. In dem Dorf Eimon Daßs Rieb und den Brand seiner hirscht beunruhigend wurde über die Wirtin Amden bekannt geworden. Tharan hat sich nicht nur nicht angestrichelt, sondern Tharan erregt: die Wirtin des Gasthofes „Amden von Tharan“, Frau Auguste Arbeit, ist, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, ermordet worden. Ein Mordmord scheint nicht vorzuliegen, da Geb und Verbrechen der Ermordeten nicht ermittelt werden.

Mit fast normalem Eifer dreht sie das Rad, das die schwache Maschine zittert; der Daben fliegt und die Gewinde häufen sich.

Sie blüht nicht mehr hinauf zum Kirchein; der Schmerz darf sie nicht übermächtigen, die feine Tränen erpressen, welche ihren Blick verduffeln würden.

Wie wie hämmert es in den Schläfen, wie schüttelt es sie immer wieder, als ob Gesicht sie umschloß, wie kauft es in ihren Ohren, wie bangend schnell klopf ihr Herz!

„Was kann das sein, oh Mägde! Warum soll ich dies Uebel nicht bewähnen können? Auf, schmeiß dich, deine Kinder haben Hunger! Bedenke, oh arbeits, so lange du die Spindel halten kannst.“

Und weiter, immer das Rad, weiter läuft der Daben und die fertigen Gewinde vermehren sich.

Aber nun bemerkt sie auch, daß ihr Blick sich umwehrt; ängstlich blickt sie hinauf zum Kirchein, der Turm des Schlosses scheint zu säuwerten, die Kreuze im Friedhof bebend und senken sich, der leuchtend blaue Himmel wird grau, und die Sonne scheint bläuliche Streifen auf die schwarzen Wälder der Hüme, die eine Niesendahn durchzueinanderstüßelt.

Das erschreckende Ohnmachtsgefühl geht vorüber, und die Hand schließt sich trampfhaft fester um die Spindel, während das Rädchen dacht und tönt und der Daben sich immer schneller um die Spule windet.

hundert Personen an Wurfvergiftung erkrankt. Anfang des Monats sind in Beer (Schweden) annähernd hundert Personen nach Bericht der in der südlichen Verkaufsstelle veranfauchten „Schernung“ unter Vergiftungsbedingungen schwer, zum Teil lebensgefährlich erkrankt. Der ausführende Demmer „Doller“ mußte zurückgehen, weil zwei Mann der Befragung so schwer an Wurfvergiftung daniederlagen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Wurf ist von drei vergifteten Schlägern geliefert. Die vor einiger Zeit von der Spindel herauf, Nummer 150 bis 160 (Summe 1,65 Mark) laut Friedenspreis 50 bis 60 Pfennig) wurde fernerzeit vom Publikum als inappetitlich abgelehnt und zurückgezogen.

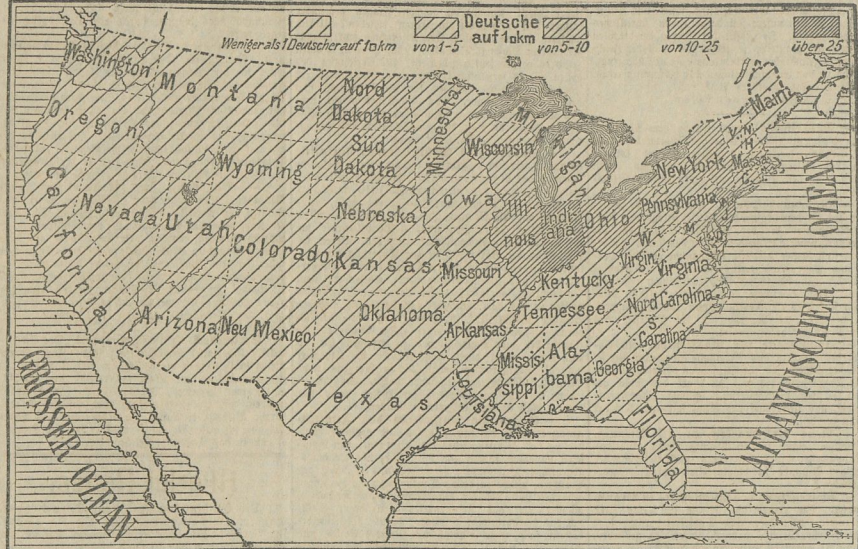
Ein einwandsfreier Zeuge der Kriegsgefangenenbehandlung. Ein kürzlich bei Großholl gefangenener englischer Offizier, der übrigens verheiratet, daß die deutschen Kriegsgefangenen in England auf behandelt werden, daß demgegenüber zu, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen von Seiten der Franzosen Grund zur Klage bietet, und steht ein, daß die deutschen Missetaten gegen die Kriegsgefangenen Franzosen gerechtfertigt seien.

Kriegsgefangene in England. In England wird amtlich bekanntgegeben, daß Österreich, Italien und in gewissen Fällen auch deutsche Kriegsgefangene, die sich gut verhalten haben und als zuverlässig angesehen werden, auf Ehrenwort aus den Lagern entlassen werden

haben 1500 Sammelstellen und darüber. Gier sammelstellen wurden insgesamt über 8000 geädelt. Es heißt für alle Mann die Güfte der Futter sammelstellen gleichzeitig auch mit der Gierammiana. Stern ist aber die Organisation der Giererfassung in Breußen bei weitem noch nicht erschöpft. Die Hauptfähigkeit liegt vielmehr — und zwar unabhängig von Futur und Witzsammlung — bei den Sondererichtungen.

Keine Beschlagnahme der Weinbörre. Im Weinbau und Weinhandel tauchen immer wieder Gerüchte von einer Beschlagnahme der Weinbörre auf. Eine solche Maßnahme ist zuerst wieder von Kriegsernährungsamt noch von militärischer Seite in Aussicht genommen. Es scheint nach Mitteilung des Kriegsernährungsamts dies unzutreffende Gerücht vielmehr von beteiligten Kreisen zur Entlangung unangerechtigter Preissteigerungen verbreitet zu

Die Deutschen in Amerika.



Unter Landsleute in Amerika, mit dem wir nun auch im Krieges leben, sind über das ganze Gebiet der Vier Staaten verteilt. Selbstverständlich nicht ganz gleichmäßig, aber doch so, daß sie in vielen

Einzelstaaten einen erheblichen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben können. Aus unserer Staatenpolitik geht hervor, daß sie am zahlreichsten und dichtesten in den Nordstaaten vertreten sind,

so besonders in dem Staate Indiana, dann in Illinois, Ohio und New York. Auch in Nord- und Südabotia sind sie noch ziemlich stark anständig. In den übrigen Staaten sind sie weniger verbreitet.

Selbstmord eines ungarischen Magnaten. Das Magnatenhausmitglied Fürst Joad Döscschki hat Selbstmord begangen. Fürst Döscschki hat lange Zeit als Hauptmann außer Dienst am Hebung teilgenommen und wurde dann als Vorstand der 12. Industrie-Gruppe des Kriegsernährungsamts damit betraut, auf seiner Zeitsweise Stellung verschiedene Konstruktionsarbeiten und eine Schweißmaschinenfabrik zu errichten, aus wurde in dem dem fürstlichen Anbaldorger Wald, welcher 10 000 Joch umfaßt, eine Fabrik errichtet, mit deren Leitung auch der Fürst betraut wurde. Dieser Tage erstickte eine 18 gliedrige Untererungs-kommission auf der Industrieanlage. Während sie ihres Amtes nachsah, erlöschte der Fürst, der im Alter von 42 Jahren lag.

Schlechte Saatensaat in Frankreich. Die Aussichten für die Weizenerte in Frankreich sind noch schlechter wie im vorigen Jahre. Der Saatenfall ist, als Karler Wälder melden, nur in 5 Departements — gegen 24 im Vorjahre — betriebsfähig; in 44 sind die Aussichten mittelmäßig, in 23 mangelhaft. Aus für Gater, Gerle und Roggen sind die Ernteaussichten nicht zufriedenstellend.

fürmen, um für gewisse Arbeiten, die mit militärischen Angelegenheiten nicht in Verbindung stehen, verwendet zu werden. Sie sollen die üblichen Löhne erhalten.

Ein neues Kampfmittel gegen Drückberger. In Italien sieht das Drückbergerumweilen in höher Miste. Jetzt hat man im Kampf gegen die Dienstunfähigen ein neues Mittel eronnen. Die Kommission zur Unterung der angeblich Dienstunfähigen wird ausschließlich aus Familienvätern, die Söhne an der Front haben oder nahe Verwandte im Felde verloren haben, zusammengesetzt. Man hofft, daß solchen Leuten gegenüber ein Durchschließen einmagernden schwer sein dürfte.

Volkswirtschaftliches.

Die Butter- und Eierammelstellen. Die Reichsstelle für Speisefette hat auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes eine Erhebung über die Zahl der in preußischen Landkreisen eingetragenen Sammelstellen für Butter und den Umfang ihrer Tätigkeit, soweit diese auf die Sammlung von Milch und Eiern mitausfällt, vorgenommen. Die feitelgezte Zahl der Butterammelstellen beträgt über 18 000. Die meisten Drücken-

werden. Von Weinbändlern wurde zum Anfauf von Wein mit dem Himmel angefordert, das eine Weinbeschlagnahme bedrohte.

Gerichtshalle.

Berlin. Schöne Ansetzung der Hofkammer hat den stolzen Herrn Christian Nicolas unter dem Falle des Kriegsmüders vor das Schöffengericht geführt. Der Angeklagte hatte eine Wagenladung Weizen aus Biele bei 77 Mark für 100 Stiefel eingekauft, die auf dem Dababoth angekommen waren und in seinen Wagen übergeben wurden. Es war gerade die Zeit gummierter Räte. Wie so manche Hofkammerler nicht, erkaufte er, die Zeit des Hofkammerlers für sich auszunutzen und dem fernen Publikum überreden hohe Preise abzumachen, so glante auch der Angeklagte, die Not auszunutzen zu können. Ein Schwamm hätte sich, daß der Angeklagte und seinen Hofkammer für 100 Stiefel 100 Mark auf Bahnhoff abgenommen haben, während der Markpreis nur 1,25 Mark betrug. Wegen dieser bewertlichen Überbewertung des Weizens betragte der Staatsanwalt eine Weide Gefängnis- und 500 Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt das Verhalten des Angeklagten gleichfalls für höchst verwerflich, nahm aber Rücksicht auf seine bisherige Unschuldigkeit und verurteilte ihn zu 300 Mark Geldstrafe.

und vielleicht schon mit dem Brot wieder gekommen und sich ihnen jetzt ein Stüppchen. Gute, liebe Mutter! —

Es lag am Boden mit dem ungesährten Spinnrad, in welchem sich die Haare verfangen hatten. Ihre Hand hält noch trampfhaft die Spindel, aber das letzte Gewinde ist nicht vollendet, und das Rädchen säumert nicht mehr.

Der Stiefelkammerler der beiden Kinder aber geht durch das stille, im Sommer sonnigen liegende Verdorf.

E t d e.

Wie Katharina ein Erdbeben erlebte. Am Ende März 1748. Kaiserin Elisabeth von Rußland schwang noch das launliche Peler, unter dem die junge schöne Großfürstin Katharina, bekanntlich eine deutsche Prinzessin von Anhalt-Berth, sowie ihr Gemahl sehr viel zu leiden hatten. Eines Tages beehrte die Herrscherin ihren damaligen Favoriten, den Grafen Rasumowsky, bei seinem Landgut Gostlyby und Befand den jungen Paar, sie zu begleiten. Der Graf tat alles, um seinen fürstlichen Gästen den Aufenthalt so schön und glänzend wie möglich zu gestalten. Das Großfürstinnenpaar bewohnte mit seinem Gefolge ein kleines Schloß für sich und freute sich der ungewohnten Freiheit. Wie konsterten, isoliert und isoliert vier bis 6 Uhr am Morgen des 25. Mai (1748), als Herr Bretsch (der Geliebte des Wiener Hofes) sich verabschiedete, und kamen

sehr mich ins Bett. Ich schloß ganz fest, als mich um 8 Uhr morgens Herr Alexe alofows (Vater des Grafen) und Epion der Kaiserin) Stimme erweckte. Er hatte das Schloß von der Glastür meines Schlafzimmers aufgedreht und forderte uns auf, so schnell wie möglich aufzustehen, weil die Fundamente des Hauses nachgeben. Mit einem Satz sprang der Herr fürstliche Großfürst aus dem Bett zur Tür. Katharina verlor nicht den Kopf, sondern erkundigte sich in aller Ruhe, was es gäbe. Nachdem der Kammerherr gegangen, liebede sie sich schnell an. Als sie nun zu Frau trafe, ihrer Kammerfrau eilte, um sie zu wecken, und gerade den Fuß über die Schwelle von Frau Rasows Zimmer setzte, bemerkte sie ein Geräusch, als wenn ein Bergschiff vom Stapel gelassen wird. Frau Rasow rief: „Ein Erdbeben! Wir wollen uns heilen, aber taun hatten wir drei, vier Schritte getan, als der Fußboden sich unter unseren Füßen bewegte, so daß wir hart auf den schwebenden Fußboden fielen und weiter wie ein Bergschiff erlitten.“ Da trat zum Glück ein reisender Sergeant herein. Er nahm die Großfürstin auf seinen Arm und eilte mit ihr zur Treppe. Als er gerade den Fuß auf die erste Stufe stellen wollte, brach sie zusammen. Nun kamen andere Bediente über die Trimmer, und indem sie sich die Großfürstin gegenständig unterstützten, gelangte diese endlich ins Freie. Das Haus war einige Meter von seinen Fundamenten herabgerutscht und stand an einer anderen Stelle.

